

Copper Matrix

ist das Werk der Künstlerin **Julia Bornefeld**, das im Museion am Eingang vom Oberboden hängt. Es begrüßt das Publikum und verweist auf die weihnachtliche Atmosphäre. Seine Eleganz und Kostbarkeit steht im Kontrast zu dem Material, aus dem es hergestellt

ist: Tausende von 1-Cent-Münzen sind spiralförmig angeordnet und werden von kleinen Lichtquellen angestrahlt. Die Prägung dieser Münzen wurde im Januar 2018 ausgesetzt. Die Künstlerin spielt wie so oft in ihren Werken mit der Mehrdeutigkeit des Wertbegriffs.



Wohnhaus im Weinberg

Bauen mit Poesie

KUNST: bergmeisterwolf architekten schließen das Ausstellungsjahr mit „Ortsechsel“ im Südtiroler Künstlerbund ab

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BOZEN. Es hat bereits eine gute Tradition: Die letzte Ausstellung im Jahr des Südtiroler Künstlerbundes ist der Vorstellung eines Architekturbüros vorbehalten. In diesem Dezember sind über die Weihnachtszeit die Arbeiten des Architektenpaares **Gerd Bergmeister und Michaela Wolf** unter dem Titel „Ortsechsel“ in der Galerie Prisma zu betrachten. bergmeisterwolf ist ein Architektur- und Designbüro mit Sitz in Brixen und Rosenheim, das seit über 13 Jahren aus dem intensiven Dialog mit seinen Bauherren spezifische Antworten auf kontextuelle, räumliche und inhaltliche Fragen entwickelt und in Gestaltung umsetzt. Architektin Michaela Wolf gibt darüber hinaus ihre Erfahrungen damit

an der Fachhochschule Rosenheim an ihre Studenten weiter. Die Arbeit von bergmeisterwolf ist sehr komplex und außerordentlich erfolgreich geworden, was sich in zahlreichen Preisen und Auszeichnungen niederschlagen hat. Für die Ausstellung in der Galerie Prisma hat sich das Architektenpaar etwas Besonderes überlegt. Für den Zeitraum der Ausstellung haben sie ihr Studio in einen der beiden Räume der Galerie verlegt und die Besucher der Ausstellung können ihnen bei der alltäglichen Architektenarbeit über die Schulter schauen. Also ein wirklicher „Ortsechsel“ wie der Titel der Ausstellung ankündigt. Gemeint sind aber auch die inhaltlichen Ortswechsel, die bei der Arbeit an den Projekten ent-



Die Architekten: Michaela Wolf und Gerd Bergmeister

stehen: aus traditionell zu erhaltendem Bestand ergibt sich durch die Zugabe neuer Bauteile ein

Wechsel an Gestalt, Nutzung und Atmosphäre. Im Kontext aus umgebender Landschaft und Bebauung verändert der Status des Gebäudes durch den Wechsel von Funktion und Erscheinung den Genius Loci, den Charakter des Ortes: Eine Hofstelle wird zu einem Hotel, das den rustikalen Charakter bewahrt, bislang verschlossene historische Gewölbe werden zum Weinkeller mit attraktivem Verkostungsraum, ein Wohnhaus nimmt die Terrassierungen der Umgebenden Weinberge auf, mit denen der Neubau harmonisch verschmilzt, ein Ferienhaus in ortsgebundener Bauweise erhält einen modernen, transparenten Anbau, der sich so einfügt und wirkt als sei er schon immer dort gestanden ... Alle diese Entwürfe werden von einer Poesie getragen, die

Bauten erst zur Architektur aufwerten und unverwechselbar erscheinen lässt. An Lösungen in solch einer Haltung kann man den Unterschied von Gebäuden und dem, was den Mehrwert von Architektur ausmacht, gut erspüren. Neben dem temporären Architekturbüro wurde der Ausstellungsraum der Galerie Prisma mit einem Raum im Raum versehen: Die vor den bestehenden Wänden mit Abstand hinein gestellten Ausstellungstafeln zeigen auf der Vorderseite schöne große Fotos von realisierten Bauten während im Umgang der Rückseite zahlreiche Modelle nicht realisierter Projekte zu betrachten sind. Modelle sind ein wichtiges Arbeitsmittel von bergmeisterwolf. An ihnen verfestigt sich bei zahl-

reichen ständigen Veränderungen die Vorstellung des zu realisierenden Projektes wesentlich konkreter als bei den heute weit hin üblichen Renderings, die meist eine sterile Zukunft in künstlich erstarrter Atmosphäre wiedergeben. Die Architekten bergmeisterwolf erscheinen derzeit in praller Schaffenskraft und man wird noch manch überraschend poetische Architektur von ihnen erwarten können – dies ist nicht eine Ausstellung einer abgeschlossenen Schaffensperiode sondern eher ein erwartungsvoller Ausblick auf Kommendes.

■ **Termin:** bis 11.1.2019, Galerie Prisma, Weggensteinstraße 12, Bozen

BILDER auf abo.dolomiten.it

Wunderbare Trugbilder

AUSSTELLUNG: „Lust der Täuschung“ – Visuelle Trickereien, Fakt und Fiktion in der Kunsthalle München

VON CLAUDIA THEINER

MÜNCHEN. Getäuscht zu werden, zu erfahren, dass möglicherweise auf das Auge kein Verlass ist, auf visuelle Tricks hereinzufallen, oder denselben gar auf die Schliche zu kommen – das kann ärgerlich, aber auch lustvoll sein. Zur Zeit kann man in der Hypo **Kunsthalle in München** sich den Augentäuschungen in einem toll inszenierten Kunsterlebnis hingeben, der „Lust der Täuschung“. Solcherart Lust widerfährt einem nicht alle Tage. Und so wuselt es in der Kunsthalle der 5 Höfe nur so von interessierten Besuchern – und unverhofften, leise staunenden Zwischenrufen, von Ah! und Wie?

Antike Fresken, die Dreidimensionalität vorgaukeln oder barocke Kirchendecken, die mit Illusionen spielen, Trompe-l'oeil-Gemälde oder die Virtual-Reality-Technik, die allesamt optische Irreführungen zuspitzen, sind uns nicht unbekannt – und also fühlen wir uns halbwegs gerüstet für die Eigenwilligkeiten des Themas. Vorausgeschickt sei: Die Ausstellung selbst ist eine Wunderkammer. Da ist ein phantastisch umformulierter Gehörgang eines Wales, ein Menschengesicht als Foto, dasselbe als Plastik, mit Verweis auf das hyperrealistische Heute, dann ein Mann und eine Frau, gemacht aus verschiedenen Materialien, mit richtigem Haar auf dem Kopf, mit Jeans bekleidet, in erstarrter Pose sich zugewendet. Ein anderes Objekt, ein Gemälde, irritiert dadurch, dass es uns einredet, es umzudrehen,

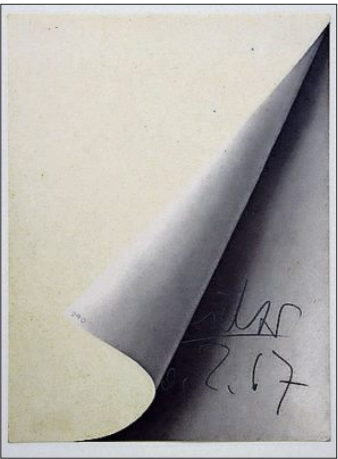


Andy Warhol, Brillo Soap Pads Box (Stockholm Typ), 1968



Jacques Vieille, 2016

um auf der Rückseite womöglich das Mädchen mit den Perlohringen zu sehen. Die Idee von Gerhard Richters, eine leicht gefaltete Blattecke auf einer vergilbten Buchseite zu malen, ein simples Eselsohr, rückt höchst elegant



Gerhard Richter, Blattecke, 1967

und in feinsten Perfektion ein kleines Malheur in den Blickpunkt. In dem Schauobjekt mit Andy Warhols White Brillo Boxes, das unter dem Titel „Original und Kopie“ präsentiert wird, stehen dem Warhol Hit von damals die

neuen Boxes des Stockholm Typs gegenüber. Man strengt sich kräftig an, die Unterschiede zu entdecken und der Täuschung ein Schnippchen zu schlagen. So ergeht es einem auch mit dem simulierten Sonnenuntergang auf der Tapete, die Victor Dumont für die Weltausstellung 1867 in Paris angefertigt hat, hier ist es Raumillusion pur. Die gesamten Ausstellungsstücke erscheinen spektakulär, die ordentlich verunsichern: Über alles legt sich der Eindruck, Realismus werde verschmitzt und nicht vorsätzlich auf die Spitze getrieben. Es verschoben sich nämlich Wahrnehmung, Deutung, Wirkung. Und wir lächeln über Witziges, Kniffliges, Täuschendes und, jawohl, Ent-Täuschendes. Die Ausstellung verlässt man in Richtung der Fünf Höfe, wo deren Ausgestaltung, wer weiß, noch einmal unser gewohntes Schauen durcheinander bringt: durchsichtige Stockwerke mit Hugendubel, Café und Brillenschauferster, gleißende Lichter, die in verschiedenen Höhen von der Decke hängen, in der Luft schwebende Gewächse, Ketten, Olivenbäumchen, unten ein geometrisch gestalteter Fußboden, Menschen, die wie ferngesteuert flanieren: auch eine Wunderkammer. Ohne Täuschung. Oder doch mit?

■ **Termin:** „Lust der Täuschung“ – Von antiker Kunst bis zur Virtual Reality, bis 13.1., Kunsthalle München, Theatinerstraße 8,

BILDER auf abo.dolomiten.it

BLICK INS KINO: „ALPHA“ VON ALBERT HUGHES

Vom Steinzeit-Teenie zum Alpha-Mann



von Marian Wilhelm

Teenager hatten's auch im Paläolithikum nicht leicht. Gleich bei seiner ersten Jagd wird der junge Keda (**Kodi Smit-McPhee**) schwer verletzt. Ein Büffel wirft ihn einen Abgrund hinunter. Sein Vater (**Jóhannes Haukur Jóhannesson** als Anführer) glaubt ihn tot und kehrt heim. Doch der Junge ist zäh und überlebt. Auf sich allein gestellt muss der Steinzeit-Teenager seine ganze Kraft zusammennehmen für den Weg zurück, geleitet vom hilfreichen Sternbild-Tattoo auf seiner Hand. Als er unterwegs einen Wolf rettet, schlägt er ganz nebenbei ein neues Kapitel in der Menschheitsgeschichte auf: Der Hund als bester Freund ist geboren. Regisseur **Albert Hughes** erzählt in „Alpha“ im Grunde eine klassische Coming-of-Age Geschichte. Doch in Zeiten, in denen Teenager moderne Werte und komplexe Herausforderungen meistern müssen, bietet sich die Steinzeit als Simplifizierung an. Damals war die Welt vermeintlich noch wild und ein-

fach und nur den Notwendigkeiten der Natur unterworfen. Und auch das Bild des Alpha-Mannes als harter Jäger kann vor 20.000 Jahren vielleicht noch begrenzte Gültigkeit behaupten. Im Abenteuer-Genre wird so glaubhaft harmlose Regression möglich. Dass es dabei nur um den starken Einzelnen statt ums Stammes-Kollektiv geht, ist aus Sicht eines US-Amerikaners wohl auch konsequent. Zumindest in Kombination mit dem Überlebens-Abenteuer der Marke „The Revenant“ ist das durchaus nachvollziehbar. Das rare Steinzeit-Setting (inklusive etw. Sprache) war zuletzt im Ötzi-Film „Ice-Man“ ähnlich spannend umgesetzt. „Alpha“ ist ein nettes Jugend-Abenteuer mit beeindruckend-schönen Natur-Kinobildern des Österreicher **Martin Gschlacht**.

■ **Termin:** Cineplexx & UCI Bozen.

VIDEO auf abo.dolomiten.it



Kodi Smit-McPhee als Teenager Keda auf dem Weg zum Alpha-Mann und ersten Hundehalter.